

Merseburger Kreisblatt



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Austrägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Beifolgebild 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends von 8^{1/2} bis 7 Uhr — Telephonruf 274.

Anzeigenpreise: Für die 5 gespaltene Spaltenzeile oder deren Raum 20 Pf. für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigungen. — Komplexiertere Anzeigen entsprechend höher berechnet. — Notizen und Mitteilungen außerhalb des Preisverzeichnisses 40 Pf. — Sämtliche Anzeigen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telephonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 41.

Dienstag, den 18. Februar 1913.

138. Jahrgang.

Die Lage wegen des Balkans wird ernst.

Merseburg, 17. Febr. Der Spezialgesandte des österreichischen Kaisers Franz Josef, Gottlieb von Hohenlohe, an den Zaren, ist von Petersburg zurückgekehrt und hat sich in Wien — angeblich wegen Erkrankung an Influenza — zu Bett gelegt. Die Offiziosen sind zum Teil bei der Hand, die Welt glauben zu machen, die Hohenlohe'sche Mission habe gezeigt, daß bestehende Differenzen sich leicht ausgleichen lassen würden. In Wirklichkeit ist die Mission hohelohes so gut wie ergebnislos verlaufen. Die Lage nimmt anscheinend einen so ernsten Charakter an und kompliziert sich dermaßen, daß sie zu den schwierigsten europäischen Verwicklungen führen kann.

Es gibt viele gute, harmlose Deutsche, die da glauben, wenn es einmal von einigen freundlichen Tönen aus England widerhallt, wir seien damit über den Berg. Diese naiven Gemüter werden einermägen überhäuft sein, zu erfahren, daß der englische Admiral, bevor er mit seinem Kriegsschiffe die Suda-Bai (Nordwesten Kreta) verließ, die Insel Kreta, bisher Besitz der Türken, den Griechen überwies und die griechische Flagge dort hat hissen lassen.

Die türkische Flagge wurde nach dem deutschen Konsulat gebracht. Ob in dieser Verbringung der türkischen Flagge eine gewisse Ironie liegen sollte, mag dahin gestellt bleiben. Deutschland ist wahrscheinlich vorher gar nicht befragt, sondern überfallen worden. Man wird wohl bald Näheres hören.

Die betreffende Nachricht lautet: Athen, 15. Febr. Nach Telegrammen aus Kanea ließ der Kommandant des in der Suda-Bai liegenden englischen Kriegsschiffes „Yarmouth“ die Flaggen der vier Schutzmächte und der Türkei einziehen und dafür griechische Flaggen hissen. Die Flaggen wurden den Konsulaten zurückgegeben. Die „Yarmouth“ soll heute Suda verlassen. Der Generalgouverneur von Kreta Dragumis und eine zahlreiche Menge begaben sich nach der Suda-Bai. Die Begeisterung der Kreter ist ungeheuer. — Damit haben die vier Schutzmächte England, Frankreich, Rußland und Italien ihr viele Jahre hindurch wahrgenommenes Mandat endgültig niedergelegt. Deutschland hat sich bemerklich schon vor längerer Zeit aus diesem Kongress zurückgezogen. Daß die niedergelegte türkische Fahne jetzt in das deutsche Konsulat gebracht wurde, hängt jedenfalls damit zusammen, daß das Deutsche Reich für die Dauer des Krieges den Schutz der ottomanischen Interessen übernommen hat.

Ist diese Nachricht schon überraschend gekommen, so klingen die Nachrichten über die Spannung zwischen Bulgarien und Rumänien recht bedenklich. — Es wird darüber gemeldet:

Wien, 15. Febr. Nach hierher gelangten Meldungen aus Bukarest ist die rumänisch-bulgarische Kompensationsfrage nunmehr in ein kritisches Stadium getreten. Wie es heißt, hat Rumänien an Bulgarien ein Ultimatum gefandt, dessen Frist in den nächsten Stunden abläuft. Sollte innerhalb dieser Zeit Bulgarien die rumänischen Forderungen nicht rückhaltlos bewilligt haben, so ist der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Rumänien und Bulgarien zu erwarten. Rumänien wird dann unverzüglich zur militärischen Okkupation der von ihm geforderten Gebiete von Silistria an der Donau bis Balfschit am Schwarzen Meer schreiten. Ob sich aus dieser Situation ein regelrechter Krieg zwischen beiden Staaten ergeben wird, hängt davon ab, ob Bulgarien gegen die rumänische Okkupation der genannten Gebiete bemäntelten Widerstand leistet, oder nicht. Sofia, 15. Febr. Die Dreihundmächte haben wiederholt vermittelnde Schritte in Bukarest und Sofia unternommen, um eine gütliche Lösung des Konfliktes zu ermöglichen. Da aber Rumänien auf der Abtretung eines großen Gebietsstreifens mit den Städten Balfschit und Silistria besteht, welche Forderung Bulgarien als unannehmbar erachtet, ist eine Verständigung nahezu unmöglich und das Scheitern der Verhandlungen wahrscheinlich. Zu Beginn der nächsten Woche dürfte die Sache endgültig entschieden, da sich Rumänien auf längere Verhandlungen nicht einlassen will.

Am gravierensten lauten die Nachrichten über die Gegensätze zwischen Rußland und Oesterreich. Diese Gegensätze werden bedingt wegen der neu zu gestaltenden Verhältnisse in Albanien, sie greifen aber tiefer, in Wirklichkeit handelt es sich darum, ob der Einfluß des Sclaventums auf dem Balkan sich weiter ausbreiten soll oder nicht.

Hierüber wird es möglicher Weise zum Kriege kommen. Es liegen nachstehende Meldungen vor:

Die „Münch. Neuf.“ schreiben: Leider hat in Rußland eine neue hochstufte panislawistische Agitation eingesetzt. Diese erstere Erscheinung steht in unverkennbarem Zusammenhang mit der Entsendung des Handschreibens des Kaisers Franz Joseph an den Zaren. Der Schritt des großen Monarchen wurde von den zum Kriege drängenden Alliierten, wie übrigens zu erwarten war, als ein Zeichen der Schwäche ausgelegt. Und wenn auch der Zar und die russische Diplomatie hier klarer sehen mögen,

so läßt es sich nicht leugnen, daß in der russischen Nation eine höchst gefährliche aggressive Stimmung an Boden gewinnt und durch die militärischen Maßnahmen an der Grenze gereizt wird. Eine Stimmung, die nicht übersehen werden darf und allen christlichen Bemühungen um Erhaltung des Friedens in Europa nicht günstig ist.

London, 15. Febr. Im Gegensatz zu Meldungen, die in London eintrafen, wird erklärt, daß die Haltung Oesterreich-Ungarns sich nicht geändert hat. Seine Ansichten hinsichtlich der Grenzen Albanien sind noch dieselben. Nach dem österreichischen Plan soll Albanien unter, Zpet, Prizrend, Djoftoa, Dibra, Konika und Janina erhalten. Wenn auch zugegeben wird, daß in der Umgegend von Zpet und Prizrend einige Mobilitäten gemacht werden können, so steht Oesterreich-Ungarn doch auf dem Standpunkt, daß die angegebenen Grenzen nicht zu weit gehen. Zum Beweise dafür wird darauf hingewiesen, daß von der 1 200 000 Albanen ein Drittel außerhalb der angegebenen Grenzen lebt. Innerhalb dieser Grenzen sind, wie behauptet wird, keine Stämme zu finden, vielmehr ist die gesamte Bevölkerung albanisch. Bei Zpet und Prizrend war die Bevölkerung allerdings vor 60 Jahren slawisch, und aus diesem Grunde muß Oesterreich-Ungarn vielleicht zugeben, daß diese Orte nicht Albanien einverleibt werden, obwohl heute die Bewohner zum größten Teil Albanier sind. Die auf diese Weise festgelegten Grenzen sind, wie erklärt wird, nicht aus politischen Beweggründen gemacht worden. Der Standpunkt Oesterreich-Ungarns ist lediglich, daß Albanien Grenzen erhalten muß, die es in den Stand setzen, als autonomer Staat zu existieren, und daß dies unmöglich ist, falls jene wichtigsten Glieder von ihm abgetrennt werden.

Frankfurt a. M., 15. Febr. Dem „Frankf. G.-Bl.“ schreibt man: In Wahrheit ist der neue albanische Streit nichts anderes als eine Modulation des Problems vom serbischen Fenster an der Adria. Die Forderung Serbiens zu unterstützen, hat Rußland aufgegeben, aber doch nur, um seine panislawistische Politik durch die Befürwortung anderer Wünsche Serbiens und Montenegros unbeeinträchtigt zu verfolgen. Sein Ziel ist nach wie vor die Slawisierung des Balkans und damit die Bedrohung der östlichen und südöstlichen Gebiete der Donaumonarchie. Das Gesetz von der Anziehungskraft größerer auf kleinere Körper gilt auch in der Politik. Rußland weiß ganz genau, zu welchen Zwecken es die Vergrößerungswünsche Serbiens und Montenegros bis zum äußersten unterstützt: beide Staaten werden auch

Schwester Carmen.

Roman von Elisabeth Vorkamp.

Ihre Angehörigen würden mit ihrer Wahl vielleicht nicht ganz einverstanden sein, wenigstens Clemens nicht. Aber sie war bis jetzt ihrer eigenen Wege gegangen, und niemand sollte sie hindern dem Geliebten zu folgen. Nur Edgar — ein lediger Schreier durchsicht für sie — was würde Edgar sagen? Würde er sie so gutwillig an den anderen abtreten, würde sich sein Kavallerieblut nicht regen, und würde er von dem geliebten Mann nicht Rechenschaft fordern? Sie zitterte heftig bei dem Gedanken. Wie konnte sie dem vorbeugen, wie ihn aus Hartungens Nähe entfernen? Wenn er übermorgen nach Entschidung drängte, mußte sie ihm nicht sagen, daß und warum sie nicht die Seine werden konnte?

Ein Zagen und Bangen ergriß ihr Herz, das bis dahin die Wogen ihrer heißen, leidenschaftlichen Liebe überflutet hatten. Sie zitterte um den Geliebten und um ihr Glück.

Endlich suchte sie ihr Bett auf, aber der Schlaf floh sie. Sie grübelte verzweifelt nach einem rettenden Ausweg und wußte nicht, daß das Schicksal ihn schon für sie bereit hielt.

Zwölftes Kapitel.

Gegen Morgen war Carmen in einen ruhigen Halbschlaf gekommen, und als sie daraus erwachte, war es Zeit aufzustehen.

Sie kleidete sich mit Hast und Erwartung an. Nun mußte er bald kommen. Sie fixierte ihm entgegen. Ihr Herz und ihre Pulse klopfen aufgeregt.

Dabei verwandte sie heute besondere Sorgfalt auf ihre Kleidung. Das beste Leinwandkleid, tadellose Wäsche, ein neues Häubchen — und die Haare frisiert, die Locken hervorgezupft. Schön wollte sie sein, für ihn.

(Fortsetzung folgt.)

Die Revolution in Mexiko.

Newyork, 15. Febr. Der Rebellenführer Diaz antwortete auf die Friedensvorschläge: „Mein Waffenstillstand früher, bis Madero mit seinem ganzen Kabinett zurückgetreten ist.“ Der Kampf, der in der Nacht aufgenommen wurde, hat infolgedessen an. Die Aufständischen konzentrieren das Feuer auf den Nationalpalast. Die Bundesstruppen erwidern mit scharfem Gewehrfeuer. Bürger bemerken die Nacht, um zu entfliehen. Die innere Stadt ist fast geräumt. Eine Hungersnot droht auszubrechen, da es an Zufuhr mangelt. Ein Deutscher namens Brauer verbot Madero, auf dem Dache seines Hauses Geschütze aufzustellen, unter dem Hinweis auf die deutsche Flagge, die auf dem Gebäude weht.

Mexiko, 15. Febr. Gestern begannen die Aufständischen den Kampf schon um 4 Uhr 45 Min. morgens. Sie machten einen Vorstoß gegen das Zentrum der Regierungstruppen. Um 8 Uhr früh wurde das Kloster niedergebrannt, das sich an den Nationalpalast anschließt. Madero sandte ein neues Ultimatum an Diaz, das von den Rebellen mit heftigem Geschützfeuer beantwortet wurde. Das Geniecorps der Bundesstruppen legte darauf Dynamit unter die Häuser zwischen dem Nationalpalast und dem Arsenal, um durch die Sprengung von vier Straßengebieten freier und wirksamer auf das Arsenal, die Hauptstellung der Rebellen, feuern zu können. Diaz verfierte jedoch nur das Feuer auf den Nationalpalast. Eine Abteilung des 20. Infanterie-Regiments, die zwischen dem Arsenal und dem Nationalpalast aufgestellt war, erwiderte die Offiziere und verlor sich mit Diaz zu vereinigen. Die Reuter wurden überwältigt und 40 von ihnen in den Palast gebracht. Das Geschützfeuer dauerte ununterbrochen an. Fliegende Granaten und Geschosse trafen vielfach die Gebäude der deutschen, englischen und französischen Botschaft. Die Nahrungsmittel bei der amerikanischen Botschaft wurden knapp. Die Dienerschaft begab sich durch die Feuerlinie nach den Vorstädten, um das Notwendige herbeizuschaffen. Es heißt, daß auch die übrigen Botschaften sich in

ähnlicher Lage befinden. — Aus Washington wird der Morningpost gemeldet, daß das Kriegsdepartement alle Vorbereitungen treffe, eine Armee von 50 000 Mann nach Mexiko zu werfen. Uniformen, Lebensmittel, Kriegsmaterial, Medikamente usw. würden bereit gestellt, um verschifft zu werden. Eine Intervention der vereinigten Staaten lasse sich nicht länger aufschieben.

Kleines Feuilleton.

Die Völkerschicht-Sternfahrt des Leipziger Automobil-Clubs. Für die Huldigungsfahrt der Automobilisten zur Zentenarfeier der Völkerschicht wurde in einer Sitzung sämtlicher Ausschüsse des Leipziger Automobilclubs das Programm entworfen. Danach findet in den Tagen vom 22. bis 24. Mai die Fahrt selbst statt, und zwar haben die Fahrer Strecken von 300, 600 oder 900 Kilometer zurückzulegen. Am 24. Mai erfolgt die Ankunft der Wagen auf dem Messegelände in Leipzig. Alle Einfallstore der Stadt sollen von Pfadfindern besetzt werden, die die fremden Automobilisten nach dem Ziel auf dem Messegelände bringen sollen. Am Abend des 24. Mai findet im Palmengarten ein Begrüßungsabend statt. Am 25. Mai, am Sonntag, wird dann vormittags auf dem Reichsgerichtsgelände zu einem Korso angetreten, der durch die Straßen der Stadt führen wird und sein Ende auf dem Gelände der Internationalen Buchausstellung findet, wo der Leipziger Automobil-Club seinen Gästen ein Frühstück darbieten wird. Am Nachmittag um 6 Uhr findet ebenfalls auf der Internationalen Buchausstellung im Weinrestaurant das Festessen statt. Hierbei soll den Gästen die Ankunft der Wagen am Tage vorher kinematographisch vorgeführt werden. Die Ausschreibung für die Fahrt wird in nächster Zeit erfolgen.

Bemerktes.

Berlin, 15. Febr. Der in der Frielestraße 11 zu Friedenau wohnende Rentbeamte M. G. machte heute früh seinen Leben dadurch ein Ende, daß er sich in seiner Wohnung erhängte. Die Leiche wurde nach dem Schaubahnhof gebracht. Ferreristische Eheverhältnisse haben den Unglücklichen, der Angestellter in einer Berliner Privatbank war, in den Tod getrieben.

vergrößert ihrer historischen Trabantrolle gegen das Jarenreich treu bleiben, nur noch durch den Machtzuwachs geschädigt zu ihr gemacht. Oesterreich-Ungarn wieder weiß nicht minder, daß seine balkanischen Nachbarstaaten vergrößert nur wie Poppenarme wirken würden, die das Slawentum jagend nach seinen östlichen Grenzprovinzen ausstreckt. Darum strebt die Donaumonarchie danach, die aufgehobene Pufferwirkung des Osmanenreiches durch diejenige eines widerstandsfähigen albanischen Staates zu ersetzen, während Rußland diesen Staat nur so gestaltet wissen will, daß er gegen den slawischen Vortrieb nach dem Westen durchlässig bleibt. Das ist der Sinn des neuen albanischen Zwistes und seine Deutung macht klar, daß er auch für Deutschland wie der Dreubund überhaupt dasselbe Schwerkrieg hat wie der ehemalige Streit um Serbiens Adriaenfer. Nicht umsonst hat sich Italien in diesem rückhaltlos an die Seite seiner Bundesgenossen gestellt. Die Umfassung der Donaumonarchie mit expansionstüchtigen und dem russischen Panislamismus willfähigen Balkanstaaten und die spätere Zerlegung seiner östlichen Grenzgebiete trägt in ihren weiteren Auswirkung Gefahren ebenso für Staaten in sich. Vor allem aber schmückt sie einen von seinen natürlichen Verbündeten gegen die Gruppe der Westmächte, mit deren unruhigem Faktor es seit der Erwerbung von Tripolis ziemlich rauhe Beziehungen gewonnen hat. Aus demselben Grunde und in demselben Grade ist Oesterreich-Ungarns Interesse an einem starken Albanien gleich demjenigen Deutschlands. Nicht direkt muß ihm das starke Albanien die starke Türkei ersetzen, aber weil allein das erstere noch so etwas wie eine neutrale Zone gegen das Eindringen des Slawentums ins Herz Europas abzugeben vermöchte, ist das starke Albanien nunmehr die Dreihundfrage auf dem Balkan. Deshalb eben hat Deutschland allerdings ein großes Interesse daran, daß sie den Anschauungen Oesterreich-Ungarns entsprechend geregelt wird.

Oesterreich und Rußland.

Aus Wien schreibt man: In politischen Kreisen ist man ernstlich beunruhigt über die Tatsache, daß über den Erfolg der Mission des Prinzen Gottfried Hohensehe von amtlicher Seite auch nicht ein Sterbenswort veröffentlicht worden ist. Ja, es ist authentisch nicht einmal bekannt gegeben worden, daß Prinz Hohensehe auf das Handschreiben Kaiser Franz Josephs überhaupt ein Antwortschreiben des Jaren nach Wien zurückgebracht hat. Prinz Gottfried Hohensehe ist überhaupt nach seiner Rückkehr noch nicht beim Kaiser erschienen, sondern er ist vom Bahnhof unmittelbar nach Hause gefahren und hat sich zu Bette gelegt, da er, wie der Öffentlichkeit mitgeteilt wurde, an Influenza erkrankt ist. Ein mysteriöser Zufall will, daß dieselbe Krankheit auch gleichzeitig den Minister des Auswärtigen, Grafen Leopold Berchtold, und den österreichisch-ungarischen Botschafter in Petersburg, Grafen Thurn-Balassina, ergriffen hat. Damit sind gerade die drei Männer, in deren Händen gegenwärtig die diplomatische Auseinandersetzung mit Rußland liegt, wenigstens zeitweise außer Gefecht gesetzt. Schon gewisse Auserwählten des Empfanges Hohensehes am Jarenhofe wollten nicht recht stimmen. Gerade in jenen Tagen wollte in Wien der frühere russische Botschafter, Herr v. Tscharynow, der einem Ausrufer des „Deutschen Volksblattes“ gegenüber darauf hinwies, daß, wenn man mit den Wünschen des Petersburger Hofes und dem dort herrschenden strengen Zeremoniell bei ernstlichen Anlässen vertraut ist, es sehr auffallend finden muß, daß der Spezialkurier nicht im Kaiserhofe bei Jaroslaw Sielo Wohnung nahm. Herr v. Tscharynow bezeichnete den Empfang als einen freundschaftlichen, aber das Wort „herzlich“ zu gebrauchen, würde in diesem Falle eine nicht gebotene Ueberhöflichkeit bedeuten. Der russische Diplomat bezeichnete das Handschreiben als „einen im Dunkel erschienenen Lichtstrahl“, doch er glaube, daß es „nur ein Pflichtwort“ war, „nach dessen Erlöschen man noch weniger sehe als zuvor“.

Montenegro und der Besitz Stutars.

Cattaro, 15. Febr. König Nikolaus von Montenegro hat an die Belagerungsarmee vor Stutari eine Ansprache gehalten, in der er erklärte, daß seine Macht der Welt ihn werde bewegen können, das einmal eingemommene Stutari wieder herauszugeben. Lieber würde er selbst zu Grunde gehen und Montenegro seinem Schicksal überlassen. Ferner wird dem „Gclair“ aus Rom gemeldet, daß der dortige montenegrinische Vertreter ähnliche Erklärungen abgab. Auch er meinte, daß die Montenegrer Stutari nicht in die Hände der Montenegriner fallen und sollte der Platz bei dem Abschluß der Friedensverhandlungen Montenegro auch nicht zugesprochen werden, so werde es Montenegro vorsehen, von der Landkarte zu verschwinden und mit Serbien zusammen einen Staat zu bilden. Der montenegrinische Diplomat sagte dann wörtlich: „Wir sind ja alle Serben! Seitdem es zwischen Serbien und Montenegro zu einer territorialen Verbindung gekommen ist, hat es schließlich auch keinen Zweck mehr, daß Montenegro und Serbien in Zukunft getrennte Staatsgebilde darstellen sollen. Wir werden also im gegebenen Falle uns zu einem einzigen Staatswesen zusammenschließen. So verlangt es die gegenwärtige und zukünftige Politik des Serbentums.“

Bereidigung des Prinzen Ernst August.

Im Sternsaal des Kgl. Schlosses zu Berlin fand am Freitag die Bereidigung des Prinzen Ernst August, Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg, in Gegenwart des Kaisers durch den Kommandanten des Hauptquartiers statt. Die Eidesformel war die der preussischen Offiziere. Der Eid wurde auf die Standarte des Jarenregiments von Zieten (Brandenburgischen) Nr. 3 geleistet. Der Prinz ist, wie in der heutigen Ausgabe des Militärwochenblattes bekanntgemacht wird, nach erfolgtem Ausscheiden aus dem Dienst des königl. bayerischen Heeres als Oberleutnant mit Patent vom 28. Oktober 1909 im Jarenregiment von Zieten (Brandenburgischen) Nr. 3 angestellt.

Die Welfenpartei zur Verlobung im Kaiserpaal.

Hannover, 15. Febr. Der Ausschüß der Welfenpartei in Hannover nahm in seiner getrigen Sitzung einstimmig folgende

Entschließung an: „Die Deutsch-hannoversche Partei begrüßt mit aufrichtigem Danke für Gottes gnädige Fügung die Verlobung des Prinzen Ernst August, Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg, mit der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen als den ersten Schritt auf dem Wege des Friedens und sie erblickt in der dadurch vollzogenen Annäherung der Fürstentümer Welfen und Hohenzollern die Möglichkeit der Beendigung des Bruderzwistes zwischen den königstreuen Niedersachsen und dem preussischen Volke. Indem die deutsche hannoversche Partei weiter eintreten wird für das Recht auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, erstrebt sie, zu einem wahrhaften ehelichen Frieden und Ausgleich der vorhandenen Gegensätze zu kommen der Einigkeit und Größe des deutschen Vaterlandes willen. Für diese zu kämpfen ist den niederächsischen Volke und dem mit ihm verbundenen Fürstentum der Welfen durch ein Jahrtausend nie verlebte heiligste Pflicht gewesen. In solchem Kampfe für das Recht und den Frieden erschöpft sich die Aufgabe der deutsch-hannoverschen Partei.“

Der Fall Eulenburg im preussischen Abgeordnetenhaus.

Berlin, 15. Febr. In der heutigen Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses kommt der Zentrumsabgeordnete Zimmer im Verlaufe der Beratung des Justizgesetzes, den Fall Eulenburg zu sprechen und erklärt es als höchstenswert, daß einmal offen gesagt wird, wie die Sache steht:

Austriaminister Dr. Bessler antwortete darauf: Der Eulenburg-Prozess mußte im Jahre 1908 vertagt werden, weil der Angeklagte nicht im Vollbesitze seiner geistigen Kräfte war. Der Kranke mußte nach der Charite gebracht werden und es kam schließlich so weit, daß er im Bette liegend vor seine Richter gebracht wurde; dabei war sein Leben in Gefahr. Da hat das Gericht gesagt, daß es nicht weiter verhandeln könne und ich weiß nicht, wie es hätte anders gemacht werden können. Dann ist der Angeklagte weiter beobachtet und untersucht worden, da man noch Gewissheit über seinen Gesundheitszustand haben wollte. Nun wurde noch ein wissenschaftliches Gutachten der medizinischen Deputation eingeholt. Dieses Gutachten ging dahin, daß es vielleicht nicht ausgeschlossen sei, die Verhandlung fortzuführen. Daher wurde ein neuer Termin angelegt im Jahre 1909. Dieser Termin wurde abgehalten. Der Angeklagte war in einer solchen Verfassung, daß er unmöglich der Verhandlung folgen konnte. Auf das Gutachten der Ärzte hin mußte das Gericht sich vertagen. Seitdem ist alljährlich eine Untersuchung vorgenommen worden über den Gesundheitszustand des Angeklagten. Die ärztlichen Gutachten gehen aber stets dahin, daß der Angeklagte nicht vernunftfähig ist. Die Entscheidung über die Gerichte überlassen. Selbstverständlich kann ich die Gerichte nicht beeinflussen. Vom Gericht wird alle Mögliche getan, um die Sache zum Abschluß zu bringen.

Innere Kolonisation.

Die „Neue Reichs.“ bringt folgenden Artikel: Auf die wirtschaftliche und soziale Bedeutung der inneren Kolonisation, ihre Dringlichkeit und ihre möglichst umfangreiche Ausgestaltung hat im Landesökonomikerkonferenz am dritten Verhandlungstage Prof. Dr. Sering-Berlin in ausführlicher Rede hingewiesen, deren wesentlicher Inhalt hier wiedergegeben sei: Vier Fünftel unserer Volkswirtschaft ruhen auf dem Boden der Heimat. Der Hauptteil unserer Industrie findet die Voraussetzung seiner Existenz in den Inlandsbeziehungen. Es ergibt sich auch, daß die glänzende Entwicklung des städtischen Lebens nicht bloß zu verdanken ist der allerdings sprunghaften Ausdehnung des Außenhandels, sondern der großartigen Entfaltung der heimischen Produktivkräfte. Für Deutschland wird es nie ohne Gefahr sein, den Schwerpunkt seines Interesses außerhalb der Landesgrenzen zu legen. Wir können nicht ohne die schwersten Sorgen daran denken, daß wir in einen Zustand geraten könnten, wie er in England besteht, wo nur für 2-3 Monate Nahrungsbedarf auf dem eigenen Boden produziert wird gegenüber dem Zustande in den Industriegebieten ist in der Landwirtschaft der größte Teil ihrer Angehörigen selbständig. Unabhängige Männer und Frauen werden aber immer unentbehrlicher für die Nation, je mehr auf anderen Seiten die Industrie die Menschen in Abhängigkeit bringt. Auch die Kraft des Familienverbandes ist auf dem Lande sehr viel stärker. Hier ist die Familie Produktions- und Konsumtionsgemeinschaft zugleich. Es fehlt an dem Widerspruch zwischen der Organisation der Arbeit und der Familie. Die Quelle aller Gestützung, das Familienleben fließt auf dem Lande sehr viel stärker. So ruht nicht bloß die wirtschaftliche Selbständigkeit der Nation, sondern ganz wesentlich auch ihre physische und sittliche Kraft bei der landbautreibenden Bevölkerung. Gerade das Anwachsen der Industrie und des Handels machen es für Deutschland zu einer Lebensaufgabe, nicht nur die Stoffe und Kräfte, des eigenen Bodens zu entwickeln, sondern auch eine zahlreiche, dichte Landbevölkerung zu erhalten, und das gerade auch als Gegengewicht gegen die industriellen Zustände. Der soziale Fortschritt ist da, aber das Tempo läßt noch zu wünschen übrig, ganz besonders auch im Osten. Man braucht nur an die außerordentliche Zunahme der fremden Arbeiter nach dem Berichte der Feldarbeiterzentrale zu denken. Was wollen demgegenüber die paar Rentengüter usw. sagen! So lange wir so große Menschenanleihen machen müssen bei einem immer widerwilliger werdenden Nachbar, so lange dürfen wir nicht ruhen, sondern müssen immer eifriger arbeiten an dem Ausbau der sozialen Verfassung, um nicht bloß aus wirtschaftlichen Gründen, sondern um all der inneren Borzüge willen eine starke Agrarbevölkerung dem Lande zu erhalten.

Diese Darlegungen des hochverdienten Berliner Gelehrten sind von Anfang bis zu Ende ein lautes freundes Bekenntnis zu den Aufgaben der inneren Kolonisation. In den bis jetzt geschaffenen Rentengütern ist der erste Versuch zur Ansiedelung deutscher landwirtschaftlicher Arbeiter gemacht, aber eben nur der erste Versuch, durch den festgestellt werden sollte, ob der zu Grunde liegende Gedanke überhaupt lebensfähig und ammenbar ist. Nachdem das im Ernste nicht bezweifelt werden kann, und nachdem erfreulicher Weise die Zahl der Bewerber der inneren Kolonisation keine nennenswerte Bedeutung mehr hat, darf wohl erwartet werden, daß nunmehr die Arbeiten, die dazu

dienen sollen, uns auch auf diesem Gebiete von der Abhängigkeit vom Auslande, in diesem Falle von ausländischen Arbeitern frei zu machen und die Quellen der landwirtschaftlichen Leistungsfähigkeit unseres Vaterlandes in immer größerem Umfange zu erschließen, mit größter Beschleunigung in Angriff genommen und durchgeführt werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Febr. (Hofnachrichten.) Heute vormittag nahmen der Kaiser, die Kaiserin, die Prinzessin Viktoria Luise und deren Bräutigam Prinz Ernst August an dem Gottesdienste in der alten Garnisonkirche teil. Um 12.45 Uhr empfing der Kaiser den Herzog Robert von Württemberg zur Meldung als Generalmajor. — Prinz Ernst August stattete heute nachmittag dem Reichskanzler einen längeren Besuch ab.

Die Abgeordneten Behrens, Schulz (Bromberg) und Graf v. Westarp beantragten zum Etat der Reichspost- und Telegraphenverwaltung die Wiederherstellung der Ostmarkenzulagen und Ausdehnung dieser Zulagen auf Elsaß-Lothringen. Es sollen als außerordentliche unvordruckliche Zulagen für die in der Provinz Posen und in den gemischtsprachigen Kreisen der Provinz Westpreußen und in Elsaß-Lothringen angestellten mittleren Kanzlei- und Unterbeamten 2 Millionen M. in den Etat eingestellt werden. Der Antrag ist von allen rechtsstehenden Parteien unterstützt.

Danzig, 15. Febr. Die Kriminalpolizei verhaftete gegen Mittag den des Landesverratsverdachts verdächtigen Ingenieur Seegel, gegen den außerdem ein Verfahren wegen Betrugschwindels schwebt. Er steht in dem Verdacht, Pläne zu den neuesten Unterseebooten nach Frankreich und England angeboten zu haben. Seegel war im Konstruktionsbureau der Kaiserlichen Werft, Abteilung Unterseeboote, beschäftigt und hatte die Bearbeitung der neuesten Konstruktionen und Zeichnungen der Unterseeboote 27 und 30 unter. Von anderer Seite wird jedoch berichtet, daß hier Landeserrat nicht in Frage komme. Der Rückblick hat sich den Doktoriert unbedeutend beigelegt- und so durch fallisches Zeugnis seine Stellung erschüttert; Auch werden ihm andere Betrügereien zur Last gelegt. Jedenfalls hat die Untersuchung bisher keinen Anhalt für die Beteiligung Seegels an einer Spionageaffäre erbracht.

Hamburg, 16. Febr. Der Reichstagsabgeordnete Prälat Dr. Schäbler ist in der vergangenen Nacht um 12 Uhr gestorben.

Hamburg, 15. Febr. Infolge von Streitigkeiten mit der Kohlenheber-Gesellschaft sind heute morgen fünfshundert Kohlenarbeiter (Bunkerleute) in den Ausstand getreten, mit Ausnahme bei der Hamburg-Amerika-Linie.

Ein neuer deutscher Botschafter für Rom.

Berlin, 15. Febr. Der bisherige preussische Gesandte in Darmstadt, Freiherr v. Jenisch, der bereits für den Posten des kaiserlichen Botschafters in Rom bestimmt war, erkrankte Ende Januar an einem schweren Herzleiden, das ihn nunmehr veranlaßt, seinen Abschied aus dem Reichs- und Staatsdienste zu erbitten. An seiner Stelle ist der bisherige Gesandte in Brüssel, v. Plotow, für den Botschafterposten in Rom aussersehen.

Preußen und Umgegend.

Keima, 16. Febr. Mittwoch hielt der neue Pfarrer, Herr Pastor Schumann aus Blossen, hier seinen Einzug. Die Amtseinführung erfolgte heute Sonntag.

Dapitz-Modewitz, 15. Febr. Der am 13. Febr. von der Schule unter Leitung des Herrn Hauptlehrers Stahn veranstaltete Elternabend erfreute sich eines zahlreichen Besuches, was um so anerkennenswerter ist, als die Sozialdemokraten sich nach Kräften bemüht hatten, den Erfolg des Elternabends zu beeinträchtigen, indem sie eine öffentliche Volksversammlung einberufen hatten, in der eine sozialdemokratische Rednerin aus Leipzig das Thema „Schule und Haus“ erörtern wollte; aber nur 60 Männer folgten der Einladung; die Mütter zogen es vor, mit den nationalgefühnten Eltern den Elternabend zu besuchen, der so vieles Schöne bot: allerliebste Kinderaufführungen: „Zu Besuch bei Kaisers“, „Frau Holle“, Vortrag von Gedichten, die Szenen aus dem Schulleben verherrlichen, gemischtsprachige Lieder, Zitherpiel usw.

Köthen, 15. Febr. Der Gemeinderat lehnte in seiner getrigen Sitzung den vom Magistrat gestellten Antrag auf Fortsetzung des Imports von ausländischem Fleisch und Verkauf desselben durch die Stadt mit großer Mehrheit ab. Es wurde betont, daß die Schuld an den hohen Fleischpreisen nicht den Fleischern bezuzumessen, sondern lediglich auf die hohen Viehpreise zurückzuführen sei. Ein Verkauf durch die Stadt würde die Verhältnisse nicht wesentlich beeinflussen, aber das Fleischnegergewerbe schwer schädigen.

Bennstedt b. Teutschenthal, 14. Febr. In tiefer Trauer verließ heute die Familie Lange. Der Techniker Herr Wilhelm Lange wollte heute morgen den Ruhstall des Herrn Hussbergers E. Herrmann besichtigen und ausmessen, da er ihn umbauen, den Auftrag hatte. Hierbei stürzte er durch die Decke und brach das Genick. Mittags wurde er als Leiche gefunden.

Heiligenland, 15. Febr. Einen schrecklichen Verbrennungstod erlitt in Heiligenland der 34jährige Knabe des Antaltalers August Kamnigler. Das Kind hatte die brennende Petroleumlampe vom Tisch gerissen, welche explodierte. Das brennende Petroleum fügte dem Kinde so schwere Brandwunden bei, daß es seinen Geist aufgab.

Cotales.

Merseburg, 17. Febr.

Evangelischer Bund. Morgen, Dienstag, wird zur Erinnerung an Luthers Todestag der Evangelische Bund eine Männerversammlung veranstalten, bei der Herr Superintendent Wihborn über das Thema „Protestantische Kurzschichtigkeit und ultramontane Ziellosigkeit in der Gegenwart“ reden wird. Alle evangelischen Männer sind dazu eingeladen.

Nationalliberaler Verein. Borige Woche hat sich hier ein nationalliberaler Verein konstituiert, was diesjährig am Tage nach der Konstituierung bekannt wurde; es wurde aber privatim die Bitte hinzugefügt, vorläufig nichts darüber zu veröffentlichen.

Das geschah. Nunmehr aber geht die Meldung durch die auswärtsige Presse, infolge dessen haben wir keine Veranlassung mehr, damit zurück zu halten. Irgend welche offizielle Mitteilung ist an das Kreisblatt nicht ergangen, wir wissen daher auch nicht, ob der Verein der „alten“ Richtung innerhalb der national-liberalen Partei zuneigt oder der jung-liberalen. Möglicher Weise bekommt die Öffentlichkeit demnächst etwas Näheres zu erfahren, was im Hinblick auf die bevorstehenden Landtagswahlen wünschenswert wäre.

Jubiläum. Herr Ober-Landessekretär Lauterberg, der, wie mitgeteilt, am 1. April cr. in Rubsteden treten wird, feierte am gestrigen Sonntag sein 50jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlaß wurde dem pflichttreuen Beamten der ihm Allerhöchste verliehene Kronen-Orden 4. Klasse, mit der Zahl 50 durch den Herrn Landeshauptmann S. Czjzelenz Dr. Freiherrn v. Wilmsowki überreicht, der gleichzeitig dem Jubilar die Glückwünsche der Provinzialverwaltung zum Ausdruck brachte. Eine Deputation aus dem Kreise seiner Amtslokale überbrachte dem Herrn Jubilar ein Ehrengelächel. — Herr Lauterberg ist am 16. Febr. 1863 in die preussische Armee eingetreten und hat an den Feldzügen von 1866 und 1870/71 teilgenommen; im Jahre 1877 wurde er in der damals neuerrichteten Provinzial-Verwaltung dienstlich eingestellt.

Der Vorshuß-Verein zu Merseburg hielt gestern nachmittags 3 Uhr in der „Reichstrasse“ seine 55. Generalversammlung ab, die von ca. 100 Mitgliedern besucht war. Der Vorsitzende des Ausschusses Herr Zimmermeister G. Winkler, eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßung der Anwesenden und widmete dem verstorbenen Ausschussmitglied, Herrn P. Dietrich, einen warm empfundenen Nachruf, in dem er den Genannten als treuen Mitarbeiter und guten Berater schilderte, der sich große Verdienste um den Verein erworben habe. Die Versammlung ergriff das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Nunmehr erstattete Herr Direktor Hartung den Jahresbericht über das 55. Geschäftsjahr. Auch das verlossene Jahr sei ein Jahr stetigen Fortschritts gewesen, wie aus den erhöhten Summen fast aller Konten zu ersehen sei. Herr Hartung legte nunmehr die einzelnen Konten durch; das Gewinn- und Verlust-Konto balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 107 455,69 M., der Reingewinn pro 1912 ergibt 31 379,28 M. Der Ausschussrat schlägt vor, von diesem Reingewinn dem Referendons 1 3 Prz. oder 941,38 M., dem Referendons 2 4 Prz. oder 1 255,17 M., dem Vorstand vertragsmäßig 5 Prz. oder 1 459,14 M. und den Mitgliedern auf 462 021 M. dividendenberechtigtes Guthaben 6 Prz. oder 27 721,26 M. zuzugewinnen. Der verbleibende Rest von 2,33 M. wird dem Referendons 2 zugewiesen. Die Versammlung beschloß sich ohne Distinktion dem Vorschlage an. Nach erweiterter Entlastung des Vorstandes wurden die aus dem Ausschussrat auscheidenden Mitglieder, die Herren R. Neß, C. Rauch und W. Hirsfeld, durch Zuruf einstimmig wiedergewählt. Für das verlorbene Ausschussmitglied, Herrn P. Dietrich, wird durch Stimmzettel Herr Dachdeckermeister Heßelbold mit 50 Stimmen gewählt, während Herr Kaufmann Siebert 43 erhielt. In die Ausschussrats-Kommission werden die auscheidenden Herren Günther und Hirsfeld ebenfalls durch Zuruf einstimmig wiedergewählt. Den Schluß der Generalversammlung bildete ein sehr lehrreicher Bericht des Herrn Direktor Hartung über den letzten Verbandstag in Freyburg a. U. und den allgemeinen Genossenschaftstag in München. Besonders der Letztere, der in Gegenwart des Prinzregenten von Bayern Ludwig, in der Hofstadt abgehalten wurde, zeichnete sich durch eine sehr wichtigen Referate aus, und verstand es der Herr Referent, seinen Zuhörern ein knappes Bild von der Tagung zu geben, das trotz der Knappheit über alle wesentlichen Verhandlungsgegenstände unterrichtet. Damit war die Tagesordnung erschöpft.

Mafnahmen wegen Ueberfüllung des höheren Lehramts. Der Antrag zum höheren Lehramt hat den Unterrichtsminister zu besonders strengen Bestimmungen für die Auswahl und Anstellung der Kandidaten veranlaßt. Jedes pädagogische Seminar soll mindestens einmal jährlich von dem Provinzialschulrat eingehend befragt werden. Die Verlängerung der Seminarzeit um ein halbes oder ganzes Jahr ist stets anzuordnen, wenn das Ergebnis des Ersten Seminarjahres nicht zweifellos befriedigend ist. Bei jedem Kandidaten soll erst die Frage geprüft werden, ob er für fähig und würdig erachtet werden kann. Der Zweck des Probejahres ist lediglich die Förderung der Kandidaten. Die Provinzialschulräte sollen darüber wachen, daß dieser Grundsatz überall zur Ausführung kommt. Der Dezerent des Provinzialschulkollegiums soll sorgsam die Entwicklung der Kandidaten überwachen. Stets soll auf ausreichende Lehrbefähigung Bedacht genommen werden. Bei jeder Anstellung soll sorgfältig geprüft werden, ob der betreffende Kandidat nach seiner Entwicklung und nach seiner Bemüherung in Frage kommt. Stellen an Schulen besonderer Art, vor allem an Alumnaten, sollen ohne Rücksicht auf das Dienstat bezeugt werden.

Kriegsmarine-Ausstellung. Eine einzigartige, hochinteressante Veranstaltung, eine Kriegsmarine-Ausstellung wird augenblicklich vom hiesigen Flottenverein vorbereitet. Die Ausstellung findet statt in der Zeit vom 28. Februar bis 9. März einfl. im Strandbadschloß. Das Verständnis für unsere Flotte, von der sicherlich einst noch Deutschlands Zukunft abhängen wird, zu fördern und dadurch das Interesse des deutschen Volkes für das Seewesen zu heben, ist der Zweck dieser seltenen, kostspieligen Ausstellung, die mit größter Sorgfalt und Sachkenntnis von Herrn Kapitänleutnant Dr. R. Mumm in Oldenburg zusammengestellt ist und in geschlossener Kette in fast allen größeren Städten Mittel- und Süddeutschlands unter Leitung ehemaliger Marineoffiziere veranstaltet wird. Die Ausstellung, deren Oberleitung in den Händen des genannten Herrn Mumm sich befindet, und die von allen Militär- und Zivilbehörden die weitgehendste Unterstützung erfährt, erweist sich als außerordentlich anziehend, das zeigt der Besuch, der überall sehr stark ist. Sämtliche Zeitungen der bisherigen Ausstellungspfläze beurteilten die Ausstellung auf das günstigste. Sammlungen von ethnographischen Gegenständen, von Kulturerzeugnissen und Mineralien aus unseren Kolonien sind mit der Ausstellung verbunden. Bei der rasch

machenden Volkstümlichkeit der Marine, bei der Seltenheit und Bedeutung der geplanten Ausstellung wird auch hier auf einen starken Besuch derselben zu rechnen sein. Wir kommen auf diese Ausstellung noch öfters zurück.

Wöchnerinnenunterstützung. Frauen und Mädchen können leicht aus Unkenntnis ihre Wöchnerinnenunterstützung einbüßen. Sie müssen ihre Arbeitsstelle infolge ihres Zustandes aufgeben und werden naturgemäß von ihrem Arbeitgeber in der Krankenkasse abgemeldet. In der Meinung, noch Krankentafelmitglied zu sein, verlangen sie ihre Wöchnerinnenunterstützung und werden bei dieser Gelegenheit gewahr, daß sie nicht mehr versichert sind, und sie darum ihre Anwartschaft verloren haben. Im Interesse der Arbeiterinnen, denen die Gesetzesbedingungen fremd sind, ließe der Arbeitgeber hierdurch gebeten, die Mädchen, die ihre Arbeitsstelle verlassen und keine andere mehr annehmen können, auf die Wohltaten der freiwilligen Weiterversicherung aufmerksam zu machen. Es würden sicherlich viele vor Schaden bemahrt. Unbemittelten Frauen erteilt die Rechtschutzstelle Rat und Auskunft. Sprechstunde Mittwochs von 6—7 Uhr. Brockenlammlung, Karlsruh. 4.

Berichtsetzung. Weimar, 15. Febr. Der Kassierer der gemeinamen Ostseerentente, Hermann Ebel, ist wegen Unterschlagung und Veruntreuung vom Landgericht zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden. Der Staatsanwalt hatte zwei Jahre Gefängnis beantragt.

Frankfurt a. O., 15. Febr. Die Verhandlung gegen Sternfeld wird in der am 10. oder 11. März beginnenden Schurmergerichtsperiode stattfinden. Die auf Raubmord, Beihilfe usw. lautende Anklageschrift ist den Angeklagten, dem Müllergesellen August Sternfeld aus Wilmshausen (Kreis Pommern), den Arbeitern Will und Georg Serken aus Berlin und dem Knecht Schlemens aus Kunig zugestellt worden. Für die Verhandlung sind drei Tage in Aussicht genommen. Den Vorh. wird Landgerichtsdirektor Wrede führen. Die polizeiliche und gerichtliche Vernehmung Sternfelds wegen des Mordes in Plagwitz und der weiteren Verbrechen basieren auf dem Donnerstag wegen in verschiedenen Stellungen und Klagen, photographiert. Durch Vernehmung der Vorh. sollen die Nachforschungen wegen noch unauflöslicher Verbrechen erleichtert werden. Bisher ist es noch nicht möglich gewesen, den Aufenthalt Sternfelds im Jahre 1908 zu ermitteln.

Berlin, 16. Febr. Heute vormittag wurde auf dem Tempelhofer Feld am Bahndamme des Sührings ein Mann in den mittleren Jahren mit einer Schußwunde oberhalb des rechten Obers zu aufgefunden. Er ist wahrscheinlich ermordet worden. Die Tat muß etwa 100 Meter vom Fundort verübt worden sein, da sich deutliche Schweiß- und Blutspuren auf der Strecke befinden. Der Tote wurde als der 39 Jahre alte Bierfahrer Richard Piesch aus Weiskene erkannt. Ihm sind mehrere Hundert M. geraubt worden. Ein zweiter Schuß war dem Bierfahrer durch den Hut gedrungen. Offenbar hat ein Kampf zwischen dem Mörder und seinem Opfer stattgefunden. Vom Täter fehlt jede Spur.

Stutenheim i. Baden, 15. Febr. Am 17. November vorigen Jahres ist Unterförster Baumann in der hier verstorbenen. Später erfuhr man, daß er sich bei der Fremdenleitung in Sidi-Beit-Beit befand. Die Lage ist er nun wieder in die Heimat zurückgekehrt und es stellte sich dabei heraus, daß er von einer Franzosenpartie betrunken gemacht und in die- jenen Zustand über die französische Grenze gebracht worden war. Die Be- richte soll sich dann der Sache angenommen und seine Freilassung erwirkt haben. Auch in letzter Zeit schienen die Verber wieder eine rege Tätig- keit zu entfalten.

Bern, 15. Febr. Professor Dr. Harry Holzh, Dozent der Rechtswis- senschaft für reicheidende Studierende an der Universität Neuenburg, hat seine Demission eingereicht, die Vorlesungen eingestellt und ist häufig geendet. Die einzigen Gründe sind, daß Holzh wegen betrügerischen Bankrotts gegen ihn erlassen. Professor Holzh hat schon verschiedene Male von sich reden gemacht, so vor einigen Semestern, als er sich mit einem seiner reicheidenden Kollegen in einem öffentlichen Lokal in Neu- enburg prigielt.

Hofgeland, 16. Febr. Heute nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr tenerte ein mit drei Matrosen der 2. Kompagnie besetztes Ruderboot an der Westmole. Die Matrosen Alters und Gebelid erkrankten. Der Matrose Verbroth wurde getötet. Die Leiche des Matrosen Hebelid ist noch nicht gefunden worden.

Clewe, 15. Febr. Ein 27jähriger Ziegelarbeiter in dem holländischen Grenzort Verloerle verstarb, seine junge Frau und sein Kind zu ermerden, weil er der Ansicht war, daß er nicht der Vater des Kindes sei. Er löste Frau und Kind auf einem Ausflug an Len Kanal und wart beide hinein. Es gelang der Frau, sich an einen Stahn zu retten. Das Kind erkrankt. Der Mörder wurde verhaftet.

Karlsruhe, 15. Febr. Der durch das Nationalist- und Prinz- Ernst August von Braunschweig und Lüneburg getötete Lehrling Ludwig Genig wurde am Samstag vormittag auf dem Karlsruher Friedhof unter großer Beteiligung der Bevölkerung beerdigt. Prinz Ernst August hatte aus Berlin sechs Abtunten nach Karlsruhe geschickt, die an die Be- legung teilnahm und zwei Kränze mit Schließen im Auftrag des Prinzen und der Prinzessin Viktoria Luise am Sarge niederlegte. Auch die Groß- herzogin-Viktorie Luise und Prinz Max von Baden ließen Kränze an der Bahre niederlegen.

Wilmshausen, 15. Febr. Ein aufregender Vorfall ereignete sich heute vormittag auf dem Kaiser-Wilhelm-Ring. Dort erfuhr sich der aus Berlin vor kurzem zugewandte 25jährige Handlungsgehilfe Georg Siefen. Die Kugel brach durch die Lunge, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. In der Bruststelle des Verstorbenen fand man einen in die Berlin lebenden Eltern gerichteten Brief, aus dessen Inhalt jedoch nichts über die Motive des Selbstmordes zu entnehmen war.

Dresden, 15. Febr. Der Sletten-Dampfer „Arifantia“ von der Re- derei Emil R. Neßlag auf Kapitän Georg Martensen aus Weiskene bei Donabrüt, mit einer Erlaubung von Huelva (Spanien) nach Stettin be- stimmt, ist auf der Höhe von Vorkum am Donnerstag vormittag mit dem Leuchtendampfer „Galatia“ zusammengestoßen und innerhalb 15 Minuten gesunken. Das Schiff wurde gegen 11 Uhr 30 und 4 getroffen, und zwar so schwer, daß die aus 25 Köpfer bestehende Mannschaf in das Rettungsboot flüchten mußte. Obgleich die meisten Leute mit Schwimm- westen versehen waren, wurden von der „Galatia“ sofort Rettungsversuche vorgenommen. 5 Personen ertranken. Es find dies der 25jährige zweite Maschinenführer Ludwig Hausmann, der 41jährige zweite Offizier Fr. Müller aus Weiskene (Schlesien), der 31jährige Zimmermann Albert Wap- bolzin, der 18jährige Trimmer Otto Jant aus Stettin und der 24jährige Heizer Karl Schmitt aus Bismar. Der Dampfer „Galatia“ der schwer beschädigt wurde, ist nach Hamburg zurückgekehrt.

Dresden, 15. Febr. Auf Antrag der Allgemeinen Deutschen Kredit- Anstalt Abteilung Dresden, wurde gestern der frühere Beamte Richard Richter, der bis zum 15. Oktober v. S. Bevollmächtigter einer ihrer Depo- sitenfaktoren gewesen ist, verhaftet. Es hatte sich nämlich nach seinem Ab- gange herausgestellt, daß er durch mit großem Raffinement ausgeführte betrügerische Manipulationen sich in den Besitz von Wertpapieren gesetzt hatte, und diese als Sicherheit für Spekulationsgeschäfte bei anderen Ban- kfirmen zum Teil unter fremden Namen deponiert hatte. Der für die Bank entstehende Verlust soll sich auf ca. 50 000 M. belaufen, wovon jedoch durch beschlagnahmte Depots zum Teil Deckung vorhanden ist.

München, 16. Febr. Im Vorgarten eines Kaffees an der Sonnen- straße in München wurde am Sonntag früh 8 Uhr der 34 Jahre alte pri- vatberufliche Jäger heinrich Wachter aus Weiskene in Oberbayern tödlich verletzt aufgefunden. Er hatte sich mit seinem Hirschfänger, den er

zur Strecke brachte, den Bauch aufgeschliffen, die Gedärme selbst herausgerissen und zergerichtet. Er ist bei vollem Bewußtsein in die chirurgische Klinik eingeliefert worden und dort erst nach zwei Stunden gestorben. Die Tat hat er nach einem an dem Wächter hinterlassenen Briefe aus Wiesentum begangen.

München a. d. Ruhr, 15. Febr. Auf dem alten Schacht der dem Wächter Bergwerksverein gehörigen Zeche Wische in Heffen, sind heute morgen 5 Uhr bei einer Seilfahrt vier Bergleute getötet worden. Der Unfall ist vermutlich dadurch entstanden, daß sich bei der Luftfahrt infolge eines unglücklichen Zufalles das Bergeloch des Förderortes löste, und die Bergleute herausfielen.

Suffkuffahrt. Weiskene, 15. Febr. Man schreibt dem „W. Tbl.“: „Wie wir erfahren, ist der Sohn des bekannten Direktors Krey der Nie- beckischen Montanwerke auf Fabrik Webau, der Rionierleutnant Walter Krey, in türkische Dienste als Flieger-Offizier getreten, aus welchem Grunde er sich zur Referenz seines Regiments über- schreiben ließ. Leutnant Krey ist am 11. Februar von Berlin nach Konstantinopel abgereist und wird vorläufig 1/2 Jahr in der Türkei Dienste tun und wahrscheinlich als Oberleutnant ein- treten. Sein Pilotenexamen bestand Leutnant Krey in Jaban- nisthal auf einer Taube der Allgemeinen Flug-Vereinschaft Ber- lin, deren Direktor sein Landsmann Herr Otto Krebs, aus Mart- weiden gebürtig, ist. Der Antrag als Flieger-Offizier an dem Balkankrieg teilzunehmen, wurde Leutnant Krey dieser Tage seitens der türkischen Regierung gestellt und turkerhand sagte er zu. Sakte er nun das Fliegen auf einem Eindecker (Taube) erlernt, so mußte er sehr leistungsfähig auch noch das Steuern des Doppeldeckers erlernen, da solche Apparate von der Türkei ange- kauft sind. Weisk heruorragender Sportsmann Leutnant Krey ist, bemerkt, daß er nach nur einmaligem Mitfliegen sich sofort auf einen Mars-Doppeldecker der Deutschen Flugzeug-Werke, Leipzig, setzte und fühlte die Luft bezwang. Schon am nächsten Tage absolvierte Leutnant Krey auf dem Doppeldecker sein Feldpilotenexamen nach den Vorschriften der deutschen Heeres- verwaltung, einen Einflundenflug und Gleitflug aus 500 Meter Höhe mit abgetestetem Motor. Diese Prüfung bestand er glän- zend, und der tüchtige Offizierspilot berechtigt zu den besten Hoff- nungen. Sicker wird er nach seiner Rückkehr einer unserer besten deutschen Offiziers-Flieger werden, und bald wird seine Brust die deutsche Auszeichnung für Flieger-Offiziere schmücken. Aber Leutnant Krey ist nicht nur Flieger, sondern auch einer unserer besten Offiziers-Freiballonführer, wie auch ein uner- schrockener Automobillener. Möge ihm Mars im Balkankrieg zu Erfolgen und Ehren führen und die ihm deutschen Vaterlande erhalten, denn wenige gibt es, die sich ihm zur Seite stellen könn- en. Darum mit Fliegergruß „Hals- und Beinbruch“ und glückliche Fliegerfahrt.“

Berlin, 15. Nov. Der Kföner S. C. brachte für die Natio- nalsflugende rund 25 000 M. auf und führte sie an das Kurat-orium ab.

Leipzig, 15. Febr. Heute mittag ereignete sich auf dem Flugplatz Lindenthal ein schweres Fliegerunglück. Der Flieger Telegraphenassistent Vent aus Berlin hatte einen längeren Flug unternommen und wollte aus 800 Meter Höhe im Gleitflug zur Erde niedergehen. Das misslung aber, und Vent ging mit seinem Apparat in einem Winkel von 50 Grad nieder. Der Apparat überflog sich und stürzte aus 200 Meter Höhe ab. Der Flie- ger war auf der Stelle eine Leiche; der Apparat wurde vollständig zer- trümmert. — Vent wurde am 9. Januar 1884 in Berlin geboren. Er begann Ende August vorigen Jahres unter Deteridis Anleitung auf dem Mars-Doppeldecker der D. Fl.-V. seinen praktischen Fliegerunterricht, nach- dem er sich bereits 1883 vorher in Gemeinschaft mit Hauptmann Dr. Hildebrandt und Oberleutnant Weisk wissenschaftlich eingehend damit beschäftigt hatte, das deutsche Flugzeug als Beförderungsmittel in unseren deutschen Kolonien (Deutsch-Ostafrika) erfolgreich einzuführen. Das Ziel seiner praktischen Fliegerfertigkeit war daher, das Theoretische in eigener Berlin ins Praktische umzusetzen. Er hatte hierbei vom Kaiserlichen Reichs-Telegraphenamt entsprechenden Urlaub bekommen, der ihm erst kürzlich bis zum 1. März d. S. verlängert worden war. Mit Vent zu- sammen lernten die 6 preussischen Offiziersflieger. Am September v. J. führte Vent bereits die ersten selbständigen Flüge aus und legte dann am 7. November v. J. ohne bis dahin irgendwelchen Bruchschaden nach- dem er in glänzendem Stille in Gegenwart der Ballonführer Genöher Weisk praktisch und wissenschaftlich zu verollkommen gelangt. Auch besch er eine ausgezeichnete Vortragsgabe.

Einselheiten über die Auffindung Scotts. Der Korrespondent der „Daily Mail“ in Christchurch telegra- phiert folgende Einzelheiten über die Auffindung der Leichen der Expedition Scott: Zwei Bissen Nahrungsmittel war aufgefunden worden. Man fand im Keffel nur noch geringe Mengen Tee. Kapitän Scott lag auf einer Kiste, den Kopf an den Zellposten angelegt, und zwischen dem Kopf und dem Zellposten war das Tagebuch Scotts eingeklemmt, das er offenbar als Stütze für sein Haupt verwendete. Die Leichen Wilsons und des Leutnant Bower lagen in ihre Schlafdecken eingehüllt.

Die überlebenden Mitglieder der Expedition sind der Ansicht, daß die Lasten, am Pol die Spuren des normigischen Süd- polentdeckers Anwandten vorgefunden zu haben, die Expedition Scott und insbesondere deren Führer, den Kapitän selbst, so sehr unermüdete, daß sie auf der Heimkehr vielleicht nicht die notwen- digsten Vorkehrungsmafnahmen anwenden. Auf dem Beardmore- See fand man das Eis in einer fürchterlichen Verfassung. Man hatte alle Augenblicke 10 bis 12 Fuß hohe Eispiszen zu über- winden, wobei viele Verletzungen und Vermundungen vorka- men und wodurch die Expeditionsteilnehmer sehr erschöpft wur- den. Dabei kam auch der Unteroffizier Evans ums Leben, der als erster starb. Leutnant Coans, der jetzt die Expedition führt, erklärt hiermit, daß kein Fall von Storkut vorgekommen sei, sondern daß die Leute an Erschöpfung und Räfte zu Grunde gin- gen. Man fand an ihren Leichen keine Spur einer Storkut- Erkrankung.

Kaffee Hag, coffeinfreier Bohnenkaffee, zeichnet sich durch seine Unschädlichkeit aus und besitzt außerdem die Vorzüge des coffeinhaltigen Kaffees.

Dr. med. Ph. König.
(Zeitschr. f. soziale Gesundheitspflege 1908, Nr. 3)

Gölling, 16. Febr. In Gölling im Salzburgerchen ist zur Frau des seit 13. Oktober vorigen Jahres spurlos in seinem Revier am Studerberg vermissten färllich Bleifischen Jagers Josef Kurwein die mit ihrem Mann entworfene Frau des folgendes Winter gefommen und hat ihr angegeben, daß Winkler zusammen mit dem folgendst Eisenberger den Jäger ermordet habe. Darauf ist sofort Gendarmen in das Gebirge

Amliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung
Ich erinnere die Herren Ortsrichter an die sofortige Erledigung meiner Bekanntmachung vom 9. Januar 1913, betreffend Einreichung einer Nachweisung über die im Jahre 1912 erzielten Erträge aus Obstnütungen.

Merseburg, den 14. Februar 1913.
Der königliche Landrat.
J. W.

Frhr. von Wilmsowski.

Das diesjährige Winterungsgeschäft für die hiesige Stadt wird nach einer Bekanntmachung des königlichen Landratsamtes vom 4. Februar d. Js. wie folgt vorgenommen und haben sich hierbei vorzuführen:

Dienstag, den 27. Februar d. Js. früh 8 Uhr im „Zähringer Hof“ sämtliche Militärpflichtige aus der Stadt Merseburg mit den Anfangsbuchstaben A bis H.

Freitag, den 28. Februar d. Js. früh 8 Uhr im „Zähringer Hof“ sämtliche Militärpflichtige aus der Stadt Merseburg mit den Anfangsbuchstaben J bis Q.

Sonntag, den 1. März d. Js. früh 8 Uhr im „Zähringer Hof“ sämtliche Militärpflichtige aus der Stadt Merseburg mit den Anfangsbuchstaben R bis Z.

Die Militärpflichtigen hiesiger Stadt, welche noch keine definitive Entscheidung erhalten haben, die sie vom Dienst in Friedenszeiten befreit, fordern wir hierdurch auf, zu den angegebenen Orten mit reinwuschlichem Körper und reinem Hemd pünktlich zu erscheinen.

Den Militärpflichtigen werden noch besondere Befellungsbehle zu gehen, es bleiben jedoch auf diejenigen, welche einer solchen nicht erhalten, verpflichtet, sich pünktlich zu stellen.

Gegen unentschuldig ausbleibende Militärpflichtige kommen die gesetzlichen Strafbestimmungen unanwendlich zur Anwendung.

Ermagte ausstehende Anträge auf Zurückstellung sind sofort an uns einzureichen.

Die Reklamanten haben mit sämtlichen Angehörigen, bei denen es auf die Beurteilung der Erwerbsfähigkeit ankommt, am 5. März d. Js. nochmals vor der Erbschaftskommission zu erscheinen, um über die angebrachte Reklamation zu verhandeln. Das Nichterscheinen der Beteiligten ist ein Grund zur Verwerfung der Reklamation.

Merseburg, den 12. Februar 1913.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die Immobilien- und Mobiliar-Versicherungs-Verträge für das Jahr 1913 für die bei der Provinzial-Städte-Feuer-Versicherungsgesellschaft hiesiger Stadt sind nach drei Viertel vom Vertragsverhältnis binnen 4 Wochen an unsere Stadtsteuerkasse zu zahlen.

Nach § 7 der Allgemeinen Versicherungs-Bedingungen sind die Versicherungsbeiträge innerhalb eines Monats nach der öffentlichen Bekanntmachung des Ausschreibens für das ganze Jahr im Voraus zu zahlen, doch steht es dem Versicherungsnehmer frei, die Zahlung in halbjährlichen Beträgen wie bisher zu leisten, von denen der erste innerhalb der oben angegebenen Zeit, der zweite im Laufe des August zahlbar ist.

Nach Ablauf dieser Frist tritt sofort kostenpflichtige Beitreibung ein.

Merseburg, den 12. Februar 1913.

Der Magistrat.

In das Handelsregister A. Nr. 194, betr. die Firma Carl Wilschhoff in Merseburg ist heute eingetragen: Die Firma ist erloschen.

Merseburg, den 13. Februar 1913.

Königl. Amtsgericht, Abt. 4.

abgegangen, um die beiden Folgentage an ihren Arbeitsplätzen zu suchen. Hamburg, 14. Febr. Der Kassenbote Bruning, der die Dresdener Bank schädigte, war mit den Ausweispapieren eines Heizers Berendt nach Amerika entkommen. Der Jäger Berendt ist jetzt ermittelt worden. Er fuhr auf der „Hannoverschen“ zwischen Hamburg und Ausland. Es wurde von der Hamburger Kriminalpolizei festgestellt, daß tatsächlich

Am Donnerstag, den 27. Februar 1913 vormittags 10 Uhr soll im Geschäftszimmer der unterzeichneten Verwaltung, woselbst die Bedingungen ausliegen, die Abfuhr der Asche und des Mülls für das Rechnungsjahr 1913 verbunden werden. — Vorchriftsmäßige Angebote werden bis zum genannten Zeitpunkte entgegen genommen. (313)

Garbionverwaltung Merseburg.

Wegen Umpflasterung ist die hiesige Brückengasse bis auf weiteres gesperrt.

Rockendorf, den 17. Februar 1913.

Der Gemeinde-Vorsteher.

Private Anzeigen

Stadttheater in Halle.

Dienstag, 18. Febr., abds. 7 1/2 Uhr: Der gutschitzende Frack.

Evangelischer Bund.

Dienstag, den 18. Februar, 8 1/4 Uhr in Müllers Hotel

Männerversammlung.

Vortrag von Superintendent Witthorn: „Protestantische Kurzsichtigkeit und ultramontane Biersicherheit in der Gegenwart.“ Diskussion.

Wanze Name: auch Vornamen werden zum zeichnen der Wäsche angefertigt.

H. Schenke Nachf.

Halle a. S., Gr. Stein r. 48.

Suche zum 1. April ein erfahrenes

Wirtschaftsfraulein.

Selbstes muß in Küche und Haus selbständig sein und Kenntnisse in Milchwirtschaft haben. (308).

Frau H. Erturth,

Leisnig (Provinz Sachsen).

Slavierstimmen

Lowe Reparaturen zu mäßigen Preisen führt aus Rudolph Meekert, Ober-Vingrt. II.

Werter Herr!

Mein alter Besenhand hat sich schon durch Ihre Rino-Salbe. Seit zehn Jahren habe ich schon alles mögliche angewendet, aber nichts hat geholfen, aber nachdem ich jetzt Ihre Rino-Salbe gebraucht, ist alles wieder gesund, so daß ich Ihnen meinen aufrichtigsten Dank ausspreche. Roderer. R. Schulz.

Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beseiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung, weiß-grün-rot und Firma Rich. Schuber & Co., Weinbilla-Druden. Fälschungen weisen man zurück.

Bräutausstattungen

in allen Preislagen.

Einzel-Möbel

nach eigenem und gegebenen Entwürfen. Billigste Bezugsquelle. Lieferre auch auf Teilzahlung. (190)

Sarg-Magazin.

Hugo Dichtenfeld,

Zischlermeister, Rovental 20.

Halle a. S., 15. Febr., 1913 Bericht über den und Ertrag, mitgeteilt von Otto Westphal. Preis für 50 kg, und zwar bei Partien frei Bahn, bei einzelnen Fußren frei Hof hier. Die Partienpreise sind fett gesetzt, die Fußrenpreise sind in Klammern gesetzt.

Wagen-Waschmittel (Handdruck) 2.10 (2.40). Maschinenwisch: für Papierfab. Wogenstroh 1.35, Weis nitro 1.30, zu Streuung Wogenstroh 1.50 (1.90), Weisnitro 1.50 (1.90), Weisnitro Wogenstroh 2.00, Wogenstroh 2.00. Wiesenheut: hiesig oder Thüringer, beste Sorten 3.45 (3.80); gute fremde Sorten 3.20 (3.60) Meisenheut: Schmitz, beste Sorten 3.90 (4.30), Korffren, in 200 Str.-Ladungen frei Bahn hier 1.10 in einzelnen Ballen vom Lager hier 1.70 Säffel, gefund und trocken, bei Partien frei Bahn hier 2.00, im einzelnen vom Lager hier 2.50.



Viele tausende Anerkennungen. Granowitz (Schlaw-Heist), 20. 10. 02. Die von Ihnen vor ca. 10 Jahren bezogene Nihmmaschine hat sich gut bewährt. A. Haas, Kgl. Stations-Vorsteher.

Neueste Singer-Nihmmaschine: Krone

Krone, und verriegelt die Nadel am Ende, auch vor- und rückwärts abend, das Gerichte kann nicht aufgehen, sticht und sticht Halt 50 Jahren Liefert an Post, Staats- u. Reichsverbanden, Lehrlern, Militär, Krieger, Forst- und Werkmeister-Vereinen, verwendet die neueste deutsche Nachtrags Singer-Nihmmaschine Krone mit typischer Faserhe für alle Arten Schneiderei, für 40, 45, 48 und 50 Mk. 5-jährige Garantie. Jubiläum-Katalog, Anerkennungen gratis. Hilmar-Zoller-Räder, elegant schön gebaut, beliebige Marken, Stahl, leichtlaufend, von 60 Mk. an. Neueste Patent-Waschmaschine, Nihmmaschine mit Platte billig. Die vollständigste Nihmmaschine-n. Fabrik. Grossfirma M. Jacobsohn Berlin R. 24, Lindenstr. 124.



Landesamtliche Nachrichten der Stadt Merseburg.

Vom 10. bis 15. Februar 1913.

Eheschließungen: Der Kraftwagenführer Anbrock Albert u. Katharina Schöps, Berth-Heidenau, der Schieferbeder Wilhelm Ulrich u. Hedwig Schulte, Halle a. S.; der Schachtarbeiter Richard Schöbe u. Lina Heimt, Bennstedt.

Geborene: dem Holzrber Röbert 1 S., Neumarkt 78; dem Dreher 3 Zimmermann 1 S., Rovental 1; dem Arbeiter Zischfeld 1 S., U. Altenburg 49; dem Bandenleiter Schornbusch 1 S., Ob. Breite Str. 18; dem Schiffleger Löwe 1 S., Sand 22.

Gestorben: der Strafanwaltschafts- fcher a. D. Martin Luthner 84 J., Galle- fche Str. 74.

In den Anzeigen im Landesamt sind Ausweis-papiere vorzulegen.

Kirchliche Nachrichten.

Pom. Getraut: Der Schieferbeder Wilhelm Ulrich mit Frau Hedwig, geb. Schulte.

Dienstag abends 8 Uhr, Pastions- gottesdienst. Sup. Witthorn.

Stadt. Getraut: Karl Eduard Ger- hard, S. des Feuer-Soj. S. Tre ir's Dahn; Pauline Marie, Z. des Fabrikant. Rung; Ot. Otto, X. des Sattlermeist. Wier- sohn; Gertrud, L. des Schloffe s Waaner; Wolfram Hellmut Hof, S. des Mühlens- bed. Hebrer.

Verbigt: Die L. tes Sandbar, Helffard.

Mittwoch abends 8 1/2 Uhr, Bibelgespräch- stunde, Mühlstraße 1. — Pastor Werber.

Altenburg. Verbigt: Der Straf- anwalts-Hilfsler a. D. Martin Luthner; die unerreichtliche Karolin Juff.

Wittenberg, Abend 7 1/2 Uhr, Pastions- gottesdienst. Pastor Delius.

Neumarkt. Getraut: Adolf Walter, Sohn des Sattlers Boins; Erich Ulrich, Sohn des Wagnermeist. Saeger.

Getraut: Der Schachtarbeiter Frank Rinaud Schöbe mit Frau Emilie Julie Rinaud geb. Heimer.

Verbigt: Die Wm. Johanne Brode.

Karl Tänzer
Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7
Spezialgeschäft für Herren-Wäsche
Tricotagen, Shlipse.
Wäsche-Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.
Fernspr. 259.
Mässige Preise. Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

Lyzeum.
a) Die Aufnahme derjenigen zu Ostern d. Js. schulpflichtig werden- den Kinder, welche das hiesige Lyzeum besuchen sollen, findet im Direktorzimmer, Schulstr. 1. am
Sonntag, den 1. März, vormittags 11 bis 1 Uhr statt. Taufbescheinigung und Impfzeugnis sind vorzulegen.
b) Diejenigen Mädchen, welche Ostern d. Js. aus anderen Schulen in das hiesige Lyzeum übergeben sollen, werden am **Mittwoch, den 2. April, vormittags 10 Uhr** im Direktorzimmer geprüft und aufgenommen. Das letzte Schulzeugnis, wie Taufbescheinigung und Impfzeugnis sind vorzulegen.
c) Das neue Schuljahr beginnt: **Donnerstag, den 3. April, morgens 8 Uhr.**
d) Die Reulinge sind am genannten Tage um 10 Uhr der zehnten Klasse zuzuführen. (314)
Merseburg, den 15. Februar 1913. Der Direktor.

Zeichnungen
auf **M. 13.000.000.— 4% mündelsichere**
Anleihe der Stadt Chemnitz.
(Jede Kündigung bis zum Jahre 1918 ausgeschlossen)
nehmen wir zum Kurse von 98.25 franco Provision bis zum 20. Februar 1913 entgegen.
Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft
Zweigniederlassung Merseburg.

Peruyd-Fussbad-Pulver
Ein neues, bisher nicht gekanntes Präparat zur Pflege und Gesunderhaltung der Füße. Seine Anwendung bewirkt, und vertreibt Schmerzen, Wundlaulen, Breunen, Frost, Schuppen-geschwür und Hämorrhoiden-Schwellen- bildung d. Füße. Peruyd-Fussbad- pulver bewirkt die Sondernere- gese aller Gubellen und hygienisch Denkuden, 1 Paket = 2 Fussbäder 25 Pfd. Erhältlich in den einschlägigen Geschäften.
Hans Schwarzkopf, G.m.b.H., Berlin N37.

Was ist FIXONA?
FIXONA ist das modernste Waschmittel der Gegenwart
Sausenstoff-Präparat mit reiner gemahlener Kernseife von höchstem Festgehalt. Infolge seiner eigenartigen Zusammensetzung übertrifft es alle im Handel befindlichen Waschmittel an Wirksamkeit. Einfach in seiner Anwendung erzielt man mit FIXONA reine, blendend weisse Wäsche. Kein Zotten und Härten der Wäsche mehr nötig. FIXONA ersetzt die Rasenbleiche vollständig, desinfiziert die Wäsche und befreit sie von allen Krankheitserregern. — Pakete à 85 und 60 Pfennig zu haben in allen besseren Drogen-, Kolonialwaren- und Seifenhandlungen. Alleiniger Fabrikant:
A. Thierack, Finsterwalde N.-L.